




Johannes 14, 1-12

„Lasst euch durch nichts in eurem Glauben erschüttern!“, ermutigte Jesus seine Jünger. „Vertraut auf Gott und vertraut auch auf mich! Denn im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Sonst hätte ich euch nicht gesagt, dass ich dort hingehe, um eure Heimat im Himmel vorzubereiten. Und wenn alles bereit ist, werde ich zurückkommen und euch zu mir holen. Denn ihr sollt immer bei mir sein. Den Weg, den ich gehen werde, kennt ihr ja.“ „Nein, Herr,“ widersprach ihm Thomas, „wir wissen nicht einmal, wohin du gehst! Wie sollen wir dann den Weg dorthin finden?“ Jesus antwortete: „Ohne mich kann niemand zum Vater kommen. Denn ich selbst bin der Weg. Ich bin der einzige Weg zum Leben. Ja, ich bin das Leben selbst. Wenn ihr mich wirklich kennt, dann kennt ihr auch meinen Vater. Ihr kennt ihn aber schon - ihr habt ihn ja vor euch.“ „Aber Herr,“ entgegnete ihm Philippus, „wir haben ihn noch nie gesehen. Zeig uns doch deinen Vater. Dann sind wir zufrieden.“ „Nun bin ich schon so lange bei euch,“ entgegnete Jesus, „und du kennst mich immer noch nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat auch den Vater gesehen. Wie kannst du mich dann bitten: ‚Zeig uns den Vater!‘ Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir ist? Was ich euch sage, stammt nicht von mir selbst. Es sind die Worte meines Vaters, der durch mich spricht. Es ist der Vater, der in mir lebt und durch mich handelt. Glaub mir doch, dass ich im Vater lebe und der Vater in mir. Der Vater und ich sind ganz eins. Wenn es euch schwerfällt, auf mein Wort hin zu glauben, dann glaubt wenigstens aufgrund der Wunder, die ihr erlebt habt. Eines ist sicher: Wenn ihr an mich glaubt, werdet ihr das Werk weiterführen, das ich begonnen habe, denn ich gehe zum Vater; ja ihr werdet es zur Vollendung bringen.“





Gedanken zum Evangelium

Im heutigen Evangelium behauptet Jesus mit einer erstaunlichen Selbstverständlichkeit, dass seine Jünger ihn kennen und somit auch den Vater.

Dabei haben wir bereits festgestellt, dass ein wirkliches Kennenlernen jenseits des Eintrags im Freundebuch oder dem Dating-App-Profil eine ziemlich intensive und zeitaufwendige Sache ist.

Um das einzusehen reicht es schon, wenn ich den Blick auf mich selbst richte. In unterschiedlichen Kontexten, in Stresssituationen, in der Trauer, im Verliebtsein und auch an den unterschiedlichen Haltestellen meines Lebens lerne ich mich selbst immer wieder neu kennen. Alleine das ist, wenn ich es ernst nehme und genau hinschaue, eine ziemliche Herausforderung und in manchen Momenten vielleicht sogar eine Zumutung.

So ist es gar nicht verwunderlich, dass die Jünger auf die Aussagen Jesu eher mit Zurückhaltung und sogar Widerspruch reagieren. Sie blicken anders als wir nicht mit zweitausend Jahren Abstand auf eine Person zurück und können auch nicht von dieser langen christlichen Tradition profitieren, die die Person Jesus Christus schon in den unterschiedlichsten Facetten durchleuchtet hat. Hinzu kommt, dass an dieser Stelle des Evangeliums der Tod und die Auferstehung Jesu noch ein Stück weit entfernt sind. Der gemeinsame Weg ist also noch nicht an ein Ende gekommen und einschneidende Erlebnisse liegen noch vor ihnen.

Wann kann ich sagen, dass ich einen Menschen wirklich kenne?

Die unzähligen Menschen, die vor mir an diesen Jesus Christus geglaubt haben, die sich Gedanken gemacht haben und diese für die Nachwelt aufbewahrt haben sind für mich eine große Hilfe. Aber letztlich bleibt die Herausforderung ihn persönlich in meinem eigenen Leben kennenzulernen. Schließlich fragt Jesus an einer anderen Stelle des Evangeliums ganz konkret:

Für wen haltet ihr mich? Wer bin ich für dich?

Was ich von anderen Menschen kennenlerne, das hängt immer auch davon ab, wie weit sich mich hinter ihre selbstgesteckten Grenzen schauen lassen.

Ich bin mir sicher: Wenn ich mich dieser Aufgabe stelle Jesus wirklich kennenzulernen, dann bin ich einen wesentlichen Schritt bereits gegangen. Er hat durch seine Auferstehung die Grenzen zwischen ihm und uns durchlässig gemacht und lebt auch heute als Auferstandener mitten unter uns.

